

The background features a minimalist design with three sets of concentric orange circles. One large set is in the top right, a medium set is in the middle right, and another large set is in the bottom right. Two thin orange lines cross the page diagonally, one from the top left to the middle right, and another from the top right to the bottom right.

Konzeption

der Kinderkrippe „Kükennest“

KiTa Villa Kunterbunt, Königheim

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	
1. Wir stellen uns vor	4
1.1. Öffnungszeiten und Ferien	4
1.2. Gruppenstruktur	4
1.3. Räumlichkeiten	5
1.4. Tagesablauf	6
1.5. Team	8
2. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	10
2.1. Durch Spiel zur Bildung	10
2.2. Unser Bild vom Kind	11
2.3. Unser Ziel	13
2.4. Eingewöhnung	15
3. Bildung in der Kinderkrippe	17
3.1. Bildungs- und Entwicklungsbereiche	17
3.1.1. Sinneserfahrungen	18
3.1.2. motorische Kompetenzen	19
3.1.3. sprachliche Kompetenzen	20
3.1.4. Beziehungsvolle Pflege	21
3.1.5. Gemeinsames Essen	21
3.1.6. Schlafen und Ruhen	22
3.2. Bildungsbegleitung	23
4. Erziehungspartnerschaft	26
5. Übergangsgestaltung in den Kindergarten	28

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

wir möchten Sie an dieser Stelle recht herzlich begrüßen. Es freut uns, dass Sie sich für unsere Kinderkrippe in Königheim interessieren und unsere Konzeption in den Händen halten. Mit dieser Konzeption machen wir Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit transparent.

In unserer Kindertagesstätte sind alle Altersstufen von einem Jahr bis zum Schuleintritt vertreten. Die Kinderkrippe trägt dazu bei, möglichst früh einen Bogen zwischen Familie und der Gemeinschaft in der Kindertagesstätte zu spannen.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder hier eine glückliche Zeit verbringen, in der sie sich geborgen fühlen und somit ein guter Grundstein für das zukünftige Leben geschaffen werden kann.

Wir freuen uns auf ein vertrauensvolles Miteinander und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihr Krippenteam der Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“

Der Erzieher als Gärtner

Die Arbeit des Erziehers gleicht der eines Gärtners, der verschiedene Pflanzen pflegt.

Eine Pflanze liebt den strahlenden Sonnenschein,

die andere den kühlen Schatten;

die eine liebt das Bachufer,

die andere die dürre Bergspitze.

Die eine gedeiht am besten auf sandigem Boden,

die andere auf fettem Lehm.

Jede muss die ihrer Art angemessene Pflege haben,

andernfalls bleibt ihre Vollendung unbefriedigend.

(Abdu'l-Baha)

1. Wir stellen uns vor

1.1. Öffnungszeiten und Ferien

Montag – Freitag 7.00 – 17.30 Uhr

Kernbetreuungszeit 8.00 – 12.30 Uhr

Eine tageweise Buchung ist möglich.

Auch die unterschiedlichen Module können individuell dazu gebucht werden.

Früh (ab): ♦ 7:00 Uhr ♦ 7:30 Uhr

Mittag (bis): ♦ 13:00 Uhr ♦ 14:00 Uhr ♦ 16:30 Uhr ♦ 17:30 Uhr

Bringzeit ist bis 8.45 Uhr.

Die Krippe hat ganzjährig geöffnet, mit Ausnahme des Jahreswechsels (in Anlehnung an die Weihnachtsferien der Schule). Zusätzlich ist an zwei Brückentagen die Einrichtung geschlossen. Diese werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Kinder müssen im Zeitraum von Mai bis Oktober zwei Wochen am Stück Urlaub von der Krippe machen. Diese können von Ihnen frei festgelegt werden.

1.2. Gruppenstruktur

In der Kinderkrippe gibt es zwei Gruppen.

In jeder Gruppe sind täglich bis zu zehn Kinder im Alter von einem bis zu drei Jahren.



Gelbes Kükennest



Orangenes Kükennest



1.3. Räumlichkeiten

Unsere Räume sind pädagogisch durchdacht und orientieren sich an den entwicklungspezifischen Bedürfnissen von Krippenkindern.

Außerdem vermitteln sie eine freundliche und warme Atmosphäre, große Fensterfronten sorgen für Helligkeit und durch die Fußbodenheizung ist der Boden, gerade für die Krabbelkinder, auch im Winter angenehm warm.

In jeder Gruppe befinden sich individuelle Bereiche zum Erforschen und Entdecken für jede Altersstufe:

- Puppenecke
- Bauecke
- Bällebad
- Maltisch
- Bücherecke
- Kletterebene
- Schlaf- und Ruheraum
- Essensraum
- Gang als Bewegungsort (Fahrzeuge, Puppenwagen, HüpfTier)



1.4. Tagesablauf

7:00 – 8:00 Uhr

Frühgruppe, Ankommen im orangenen Kükennest

7:00 – 8:45 Uhr

Bringzeit

Ankommen mit individueller Begrüßung,
Weitergabe von Informationen

Freispielzeit

Ab 8:30 Uhr

1. Frühstückszeit

Ab 9:00 Uhr

2. Frühstückszeit



Vormittag

individuelle **Freispielzeit** in den Gruppen,
individuelle Pflege (Wickeln, auf das Töpfchen oder die Toilette gehen)



gruppenübergreifende Angebote bzw. Aktivitäten
(Turnen, Wiesentag, Spielen im Hof,...)



11:15 Uhr

Aufräumen und **Abschlusskreis**



11:30 Uhr

gemeinsames **Mittagessen**

12:15 - 12:30 Uhr
oder
12:45 - 13:00 Uhr

Abholzeit



Ab 12:15 Uhr

Schlafens- bzw. Ruhezeit



13:45 - 14:00 Uhr

Abholzeit

bis 16:30 oder
17:30 Uhr

individuelle **Nachmittagsbetreuung**
(Freispiel, Spiel im Garten, Spaziergang, Zwischenmahlzeit)

1.5. Team

Das Krippen - Team setzt sich aus fünf Erzieherinnen und der KiTa-Leitung zusammen.

Kindertagesstättenleitung

Tina Mohr



Gelbes Kükennest



Ann-Kathrin Schröder



Svenja Schraut

Orangenes Kükennest



Anna Küffner



Helene Becker



Carina Zehrt

So geschieht Teamarbeit bei uns

In regelmäßigen Teamsitzungen werden die pädagogischen und organisatorischen Inhalte der Krippe besprochen bzw. geplant und reflektiert. Zweimal im Monat findet eine Gesamtteamsitzung mit allen Kolleginnen der Kindertagesstätte statt.

Hierfür sammeln wir im Vorfeld im Personalraum die zu besprechenden Themen für die Besprechung. Diese sind untergliedert in pädagogisch, organisatorisch und personell.

Folgende Punkte werden besprochen:

- Terminabsprachen
- Einzelfallbesprechungen
- Projekte
- Vorbereitung von Festen
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Absprachen zur Raumgestaltung und Raumnutzung
- Elternarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Konzeptionsarbeit
- Fortbildungen / Fachliteratur / Buchempfehlungen
- usw.

Teamarbeit heißt für uns

- ✓ Wir suchen nach gemeinsamen Lösungen und orientieren uns nach vorne: neu kreieren, überlegen, wagen, experimentieren,...
- ✓ Wir kooperieren mit verschiedenen sozialpädagogischen Einrichtungen.
- ✓ Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist die vorliegende Konzeption, die ständig weiterentwickelt wird.
- ✓ Unsere Grundhaltung gegenüber den Kolleginnen, Kindern und Eltern ist geprägt von Wertschätzung, Toleranz, Offenheit und persönlicher Anteilnahme.

2. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

*„An den erwachsenen Leser: Ihr sagt: ‚Der Umgang mit Kindern ermüdet uns.‘
Ihr habt recht. Ihr sagt: ‚Denn wir müssen zu ihrer Begriffswelt hinuntersteigen. Hinuntersteigen,
uns herabneigen, kleiner machen.‘*

*Ihr irrt euch. Nicht das ermüdet uns. Sondern, dass wir zu ihren Gefühlen emporklimmen
müssen. Emporklimmen, uns ausstrecken, auf die Zehenspitzen stellen, hinlangen, um nicht zu
verletzen.“*

Janusz Korczak (1878 – 1942), polnischer Arzt, Kinderbuchautor und Pädagoge

2.1 Durch Spiel zur Bildung, denn - Freispielzeit ist Bildungszeit

Kinder setzen sich vom ersten Tag ihres Lebens mit ihrer Umgebung auseinander und erschaffen sich so ein Bild von der Welt. Kinder wollen die Welt entdecken und sie verstehen lernen. Sie tun Dinge, die ihnen Spaß machen. Geleitet von der kindlichen Neugier untersuchen Kinder, wie Dinge funktionieren. Das Kind entdeckt seinen Körper und lernt, was es mit seinen Kräften alles erreichen kann. Die Freude an eigenen Körperbewegungen und der Reiz, Gegenstände zu bewegen, regen zum Nachahmen an.

Es nimmt z.B. über seine Sinne die Eigenschaften eines Materials wahr und verknüpft gemachte neue Erfahrungen mit schon Erlebtem. Das Kind entdeckt, erforscht und gestaltet im Spiel seine Umwelt auf seine ganz spezifische Weise und in seinem individuellen Tempo.

***Spielen ist die dem Kind eigene Art, sich mit seiner Umwelt
auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen und zu „erobern“.***

Wir sehen die frühe Kindheit als die lernintensivste Zeit, weshalb wir genau davon den Kindern genug geben wollen - denn Freispielzeit ist Bildungszeit.

Das Spiel des Kindes ist die Brücke zur Wirklichkeit!

2.2. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist...		Das Kind braucht...
<p>ein lernendes Wesen</p> <p>neugierig, wissensdurstig, Forscher, Entdecker, Nachahmer</p>		<p>eine anregende Umgebung</p> <p>Impulse und Reize, Vermittlung von Lernmethoden und Kompetenzen, Freiheiten, Freiräume, Vorbilder – Bezugspersonen</p>
<p>ein Individuum</p> <p>eine eigenständige, vollwertige Persönlichkeit</p>		<p>Akzeptanz</p> <p>Wertschätzung des Kindes, Präsenz und Zuwendung, Aufgreifen der Ideen und Interessen, ehrliches Interesse</p>
<p>ein soziales, offenes, kommunikatives Wesen</p> <p>mit dem Grundbedürfnis nach Austausch, Aussprache, Sicherheit und Beständigkeit in Beziehungen</p>		<p>soziale Kontakte</p> <p>Familie, Freunde, Kinder, sichere Bindungen, verlässliche Bezugspersonen, Gemeinschaft</p>
<p>ein emotionales Wesen</p> <p>fröhlich, traurig, wütend, ...</p>		<p>Sicherheit & Beziehung</p> <p>Regeln, Rituale, Strukturen, verlässliche Bezugspersonen, Kontinuität, Halt, Grenzen, Verarbeitung von Erlebnissen</p>

**ein Konstrukteur seiner
Entwicklung**

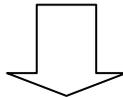
agiert mit seinem Körper
und allen Sinnen,
lebt im HIER und JETZT



**Verantwortung und
Vertrauen**

Bezugspersonen, die ihm
etwas Zutrauen

Die Kinder bestimmen selbst, wann sie was, von wem, mit wem und wie sie lernen wollen.
Dabei haben sie unsere Unterstützung. Sie brauchen Respekt und Wertschätzung,
Zeit für Entwicklung und außerdem andere Kinder und Erwachsene zum Lernen in frei
gewählten Lerngruppen.



Wir gehen gemeinsam mit Ihrem Kind auf den Spuren



**... mit dem, was jedes einzelne Kind mitbringt, im Forschen und Erleben,
im Staunen und ohne Zeitdruck erreichen wir immer wieder Neues!**

**Die Kinder werden mit ihrer individuellen Persönlichkeit von den Erzieherinnen ernst
genommen, stehen im ständigen wertschätzenden Dialog mit ihnen und erfahren sich
somit als gemeinsam Lernende, die auch über Irrwege gemeinsame Ziele erreichen
können.**

Damit die Kinder sich bei uns wohl fühlen sind wir Erzieherinnen bestrebt die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder und deren Eltern ernst zu nehmen und sie in der täglichen Arbeit umzusetzen. In erster Linie sind wir „Partner“ und Vertrauenspersonen der Kinder, respektieren und akzeptieren ihre Persönlichkeit. Gleichzeitig sind wir Beobachter, Begleiter und Spielpartner eines jeden Kindes und ermöglichen ihre ständige Weiterentwicklung.

Wir nehmen Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und Entwicklungsstandes und begegnen den Kindern mit Achtung und Wertschätzung. Die Erzieherin soll ein Vorbild sein und ein ausgewogenes Verhältnis von Lob und Kritik besitzen. Der liebevolle und trotzdem konsequente Umgang mit den Kindern, aber auch das einfühlsame, offene und respektvolle Gespräch mit den Eltern sind wichtige Eckpfeiler unserer Arbeit.

2.3. Unser Ziel

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die ganzheitliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Diese bildet sich durch:

- **Selbstkompetenz**
- **Sozialkompetenz**
- **Sachkompetenz**

Selbstkompetenz

Unter Selbstkompetenz verstehen wir das Verhältnis des Kindes zu sich selbst und seinen Fähigkeiten. Jedes Kind entwickelt in der Auseinandersetzung mit Personen und Sachen sein Selbstbewusstsein. Es erfährt sich selbst gegenüber Jüngeren, Gleichaltrigen, Erwachsenen und unterschiedlichen Lernsituationen. Es probiert unterschiedliche Rollen aus und lernt sich einzuschätzen, durchzusetzen aber auch mal anzupassen. Es erfährt Selbstwirksamkeit durch sein Tun und Handeln.

Sozialkompetenz

Die Kinder lernen sich als soziales Wesen kennen, das eigene Bedürfnisse hat. Sie erfahren, dass auch andere Kinder Bedürfnisse haben und diese nicht immer den eigenen entsprechen.

Durch das Aneignen der Sozialkompetenz erlernen die Kinder die Bereitschaft und Fähigkeit, neben dem Einbringen seiner eigenen Bedürfnisse, auch die Wünsche, Bedürfnisse, Interessen und Erwartungen seiner Mitmenschen und seiner belebten Umwelt wahrzunehmen. Im alltäglichen Zusammenleben üben wir soziales Lernen an konkreten Situationen.

Konflikte greifen wir bewusst auf, wenn von uns Erwachsenen Hilfe benötigt wird. Wir helfen den Konfliktpartnern ihren Konflikt auszusprechen und sich selbstständig zu einigen. Dadurch lernen Kinder das Denken, Fühlen und Handeln anderer zu verstehen und sich in andere hineinzusetzen (Empathie).

Sachkompetenz

Der Erwerb von sachbezogenem Wissen und Fertigkeiten stellt eine wichtige Grundlage zur kognitiven Kompetenzerweiterung dar. Wir bieten eine Umgebung an, die vielfältige Erfahrungen und Erlebnisse ermöglicht und motivieren die Kinder zu sachbezogenem Lernen. Das eingesetzte Spiel- und Lernmaterial ist altersspezifisch ausgesucht, von guter Qualität und oft vielseitig verwendbar. Im Freispiel und mit begleiteten Angeboten fördern wir das entdeckende Lernen. Wir bieten Räume für Bildungsziele in ganz unterschiedlichen Bereichen wie Bewegung, Musik und Sprache.



2.4. Eingewöhnung

Die Aufnahme von Kindern in der Kinderkrippe bedarf einer sorgfältigen organisatorischen und fachlichen Vorbereitung und Durchführung. Als Orientierung für das Vorgehen bei der Aufnahme neuer Kinder dient das wissenschaftlich anerkannte „Münchner Eingewöhnungsmodell“. Dieses wird den jeweiligen Bedürfnissen und Besonderheiten von Kindern und Eltern angepasst. Das Eingewöhnungsmodell gliedert sich in drei Phasen. Entscheidend für das Gelingen der Eingewöhnung ist es, dass sich Eltern und Erzieherinnen/Erzieher über das Verhalten in den einzelnen Phasen einig sind und intensiv zu Beginn und während der Eingewöhnung kommunizieren.

Diese Phasen sind Richtlinien, an denen wir uns orientieren. Trotz allem steht das Kind im Vordergrund, weshalb wir unsere Eingewöhnung an dessen Tempo und Bedürfnisse anpassen. So kann eine Eingewöhnung möglicherweise auch schneller vonstatten gehen, oder auch längere Zeit in Anspruch nehmen. Uns ist vor allem der sanfte Übergang von Zuhause in die Krippe wichtig, weshalb der Eingewöhnungsbeginn schon ca. zwei Wochen vor dem gebuchten Monat stattfindet. Dies ist ein Entgegenkommen unsererseits, sodass die Eingewöhnung ohne Zeitdruck von statten gehen kann.

Als Qualitätsstandard haben wir einen Elternfragebogen über die Besonderheiten des Kindes (zu Beginn der Eingewöhnung) und einen Reflexionsbogen als Grundlage für ein Elterngespräch (nach der Eingewöhnungszeit).

Eingewöhnungsphasen:

1. Woche: täglich eine Stunde

Das Kind besucht mit einem Elternteil die Krippe. Die Bezugserzieherin stellt sich vor und nimmt ersten Kontakt auf. Das Kind und die Mutter/der Vater erkunden gemeinsam den Gruppenraum (der Elternteil ist in dieser Zeit hauptverantwortlich für das Kind).

Die Bezugserzieherin und das Kind bauen in der ersten Woche Kontakt zueinander auf, spielen miteinander – die Mutter/der Vater ist „sicherer Hafen“ (für das Kind in erreichbarer Nähe, Sichtkontakt) und kann sich dann etwas zurückziehen, wenn das Kind Kontakt zur Bezugserzieherin aufnimmt.



2. Woche: täglich zwei Stunden

Die Bezugserzieherin und das Kind treten immer mehr in Kontakt. Der Elternteil ist weiterhin „sicherer Hafen“ und noch immer für das Kind in „greifbarer Nähe“. Sind folgende Kriterien (Kind nimmt Kontakt zur Erzieherin auf und kann ihr schon vertrauen) erfüllt, so findet eine erste Trennung statt. Hierbei muss ein klarer Abschied erfolgen, den das Kind bewusst wahrnimmt.

Die erste Trennung findet nur wenige Minuten statt, um das Kind behutsam an eine erste Trennung zu gewöhnen und sich ein Bild davon zu machen.

Danach erfolgen täglich weitere Trennungen, die dem Kind individuell angepasst werden, sodass es lernt: Meine Mama/mein Papa geht, hat mir „Tschüss“ gesagt, vertraut mich der Bezugserzieherin an, aber kommt auch wieder um mich abzuholen.

3. Woche: drei Stunden bis zur gebuchten Zeit

Die Trennungszeiten werden, dem Kind angepasst, immer weiter verlängert.

Am Ende der Woche darf bzw. kann das Kind schon die gebuchte Zeit in der Krippe verbringen (vom Bringen bis zum Mittagessen, ggf. Schlafen und nachmittags).

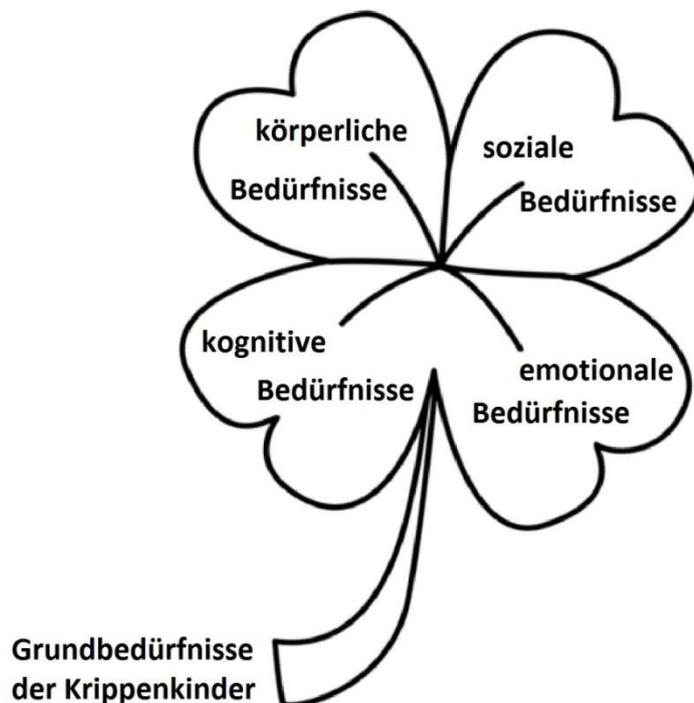


3. Bildung in der Kinderkrippe

Kindertagesstätten haben neben dem Erziehungs- und Betreuungsauftrag auch einen Bildungsauftrag. Unsere Arbeit basiert auf dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Landes Baden-Württemberg. Er ist ein Bildungsplan für den Elementarbereich. Dieser bietet die Grundlage zur Orientierung für Fachkräfte, Eltern und Lehrkräfte und dient als Basis für eine frühe und individuelle Förderung der Kinder.

3.1. Bildungs- und Entwicklungsbereiche

Dem Orientierungsplan liegen einige Bildungs- und Entwicklungsfelder zugrunde. Neben den Grundbedürfnissen eines jeden Kindes haben wir nachfolgend die für unsere Kinderkrippe wichtigsten Bildungs- und Entwicklungsbereiche aufgeführt und erläutert.



3.1.1 Sinneserfahrungen

Kinder kommen auf die Welt mit offenen Ohren, Augen, einer feinen Nase, einem Geschmack- und Tastsinn. Sie entdecken die Welt über ihre Sinne. Die größte Entdeckung aber ist es selbst.

Für uns sind die Sinneserfahrungen der Krippenkinder ein wichtiger Bestandteil der ganzheitlichen Entwicklung. „Mit allen Sinnen genießen können“ ist von großer Bedeutung, um sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen und sich zu orientieren.

„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war.“

Die Weiterentwicklung und Förderung der Sinne

- Sehen
- Hören
- Tasten
- Schmecken
- Riechen

wird in unserer Einrichtung nicht als Wahrnehmungsförderung oder als spezielles Angebot verstanden, sondern fließt aktiv in unseren Krippenalltag im freien Spiel ein.

Beispiele für Sinneserfahrungen:

- Spaziergänge – Wiesentage
- Frühstück und Mittagessen
- Freispiel im Garten
- Wasserspiele
- matschen
- massieren
- barfuss laufen
- spielen im Schnee
- kneten
- musizieren
- Freispiel - erfühlen von Bauklötzen, unterschiedlichen Materialien
- usw.



3.1.2 Motorische Kompetenzen

Sich zu bewegen ist eine der grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder bewegen sich und erfassen und begreifen so die Welt. Die Mobilisierung von Kindern ist für ihre emotionale und soziale Entwicklung von herausragender Bedeutung. Wenn Kinder Herausforderungen vorfinden, sich zu bewegen, gehen sie diesen zielgerichtet nach.

Beispiele dafür:

- sich selbst und seine körperlichen Möglichkeiten kennenlernen
- Zutrauen in die eigene Leistung entwickeln
- Grenzen spüren
- Selbstbestimmen des Schwierigkeitsgrades ermöglicht eine realistische Selbsteinschätzung
- Risiken eingehen
- Kontakt zu anderen aufnehmen
- Freude und Stärkung mit anderen empfinden
- kognitive und motorische Fähigkeiten entwickeln
- Koordination und Gleichgewicht üben



Es ist also für die ganzheitliche Kindererziehung unverzichtbar, dass Kinder durch Raum- und Zeitangebote die Möglichkeit bekommen, zu greifen, zu krabbeln, zu klettern und herumzurennen.

In unseren Gruppenräumen und im Außenspielbereich finden die Kinder genau solche Gelegenheiten. Das Bällebad, die Kletterebenen, die Treppen zur Krippe usw.

Einmal pro Woche gehen die Kinder auch in die Turnhalle, um intensive Erfahrungen zu machen.



3 1.3. Sprachliche Kompetenzen

Ein Kind hat die angeborene Fähigkeit sich auszudrücken. Um seine kommunikativen Fähigkeiten zu nutzen und zu erweitern, benötigt es jedoch in den ersten Lebensjahren tragfähige Beziehungen zu Erwachsenen, die ihm zugewandt sind und sich in Dialogform auf seine Wahrnehmungs- und Ausdruckfähigkeit einlassen. Die Kommunikationsabsicht des Kindes steht für uns im Mittelpunkt.

Das bedeutet für uns:

- die altersgemäße Ausdrucksmöglichkeit des Kindes erkennen
- sich der Sprechgeschwindigkeit des Kindes anpassen
- sich auf die Ebene der Kinder begeben
- Mimik und Gestik in der Kommunikation annehmen
- jeder Ausdrucksmöglichkeit (verbal, non-verbal, Mimik-Gestik) eine Sinnhaftigkeit geben
- Sprechfreude durch gemeinsames Experimentieren mit Lauten, Tönen und Wörtern
- Kinder in ihrer Freude am Kommunizieren positiv bestärken



Durch Vorlesen, Fingerspiele, Gespräche, Singen, Mundmotorikspiele, Rollenspiele usw. regen wir spielerisch die Sprachentwicklung der Kinder an. Die konkrete Umsetzung der Sprachförderung erfolgt durch:

- Fingerspiele
- Reime
- Lieder
- Rollen- und Tischspiele
- Singspiele
- Vorlesen
- Anschauen von Bilderbüchern
- Bewegungsspielen usw.
- Wickeln bzw. beziehungsvolle Pflege



3.1.4. Beziehungsvolle Pflege

Die achtsame und beziehungsvolle Pflege ist förderlich für das körperliche und seelische Wohlbefinden des Kindes. Sich von den Erzieherinnen wickeln lassen ist ein emotionaler Vertrauensbeweis seitens der Kinder. Der achtsame Dialog während einer beziehungsvollen Pflegesituation lässt die Kinder ihre eigene Selbstwirksamkeit erkennen und ihre Selbstständigkeit erweitern.



Auch das selbstständige Händewaschen gehört zu den wichtigen Hygienemaßnahmen, die ein Kind erlernen soll. Täglich gehen wir vor dem Mittagessen dafür in den Waschraum. Die Kinder seifen sich hier die Hände ein, waschen und trocknen sie ab.

Die individuelle körperliche Reifung bestimmt, wann ein Kind trocken werden kann.

Um diesen Prozess zu unterstützen, braucht das Kind kein „Sauberkeitstraining“, sondern Vorbilder zum Nachahmen und Unterstützung in seinem Bestreben, selbständig zu werden. Hierfür ist die Altersmischung in Krippe oder Kindergarten eine ideale Unterstützung.

3.1.5. Gemeinsames Essen

Essen ist eine sehr sinnliche Angelegenheit. Das Essen wird über das Sehen, Fühlen, Riechen und den Geschmack erlebt. Besonders kleinere Kinder haben das Bedürfnis, Nahrung anzufassen. Lebensmittel mit allen Sinnen – eben mit Händen und Mund – zu erspüren, ist ein wichtiger Lernprozess für Kinder.

Aus diesem Grund ist es unseren Kindern erlaubt, beim Vespere und alleine-essen-lernen mit den Händen zu essen. Dies fördert unter anderem die Auge – Hand – Mund - Koordination. Natürlich wird parallel dazu auch Besteck angeboten. Die Kinder üben wie die „Großen“ mit Gabel und Löffel zu essen. Bei Bedarf werden die Kinder gefüttert. Wichtig ist uns ein selbstbestimmtes, achtsames und gesundes Essen. Jedes Kind darf entscheiden wie viel und was es essen möchte. Kein Kind wird gezwungen aufzuessen, sondern aufgefordert, das nächste Mal weniger zu nehmen.

Frühstück und Vesper, bzw. Mittagessen zum Erwärmen werden von den Eltern selbst mitgebracht. Nicht nur Obst und Gemüse, sondern auch Getreideprodukte wie Müsli oder Brot/Brötchen mit möglichst hohem Vollkornanteil sollten fester Bestandteil der Frühstück- und Vesperbox sein.



Im Essbereich stehen den Kindern ungesüßter Tee sowie Wasser zur Verfügung.

Lebensmittelunverträglichkeiten der Kinder werden in Absprache mit den Eltern berücksichtigt. Bei Allergien benötigen wir ein ärztliches Attest.

3.1.6. Schlafen und Ruhen

Ausreichend Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes. Schlafzeit ist bei uns täglich nach dem Mittagessen in unseren separaten Schlafräumen. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz mit seinem Bettzeug.

Rituale helfen den Kindern zur Ruhe zu kommen. Wir versuchen, „Einschlafhilfen und Rituale“ zu übernehmen, die die Kinder von zu Hause kennen. Ein Kuscheltier, Schnuller usw. können dabei helfen.

Selbstverständlich können die Kinder zu jeder Zeit Schlafen oder Ruhen, wir orientieren uns hier ganz an den Bedürfnissen jedes Kindes.

Alle Entwicklungsbereiche gehen ineinander über, sind verzahnt miteinander.

Was für die Kinder dabei vor allem wichtig ist, sind wir,

die wir uns als Bildungsbegleiter verstehen.

3.2. Bildungsbegleitung

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“

Afrikanisches Sprichwort

Unsere Grundhaltung erfordert von uns, den Kindern bildungsbegleitend zur Seite zu stehen, d.h. sich zu interessieren und zu engagieren für das, womit sich das Kind beschäftigt und auseinandersetzt.

- wahrnehmen und würdigen, was das Kind tut
- herausfinden, was die aktuellen Bedürfnisse des Kindes sind
- die Kinder in Alltagssituationen sprachlich begleiten
- auf die Signale der Kinder achten und feinfühlig reagieren:
Was will das Kind? Wie drückt es das aus? Was erwartet es? Was sagt seine Haltung, sein Blick?

Das kleine Kind braucht positive Reaktionen auf seine Lebensäußerungen, um seine Verbundenheit mit den Erwachsenen und der Gruppe zu erleben. Nur auf der Basis tragfähiger Beziehungen erwirbt es Arbeitsmodelle für seine spätere eigenständige Lebensbewältigung. *Deshalb ist die sanfte, kindgemäße Eingewöhnung und der Aufbau einer sicheren Bindung die elementaren Grundsteine unserer Arbeit.*

„Alleine machen“ ist der innere Antrieb der Kinder, der sie Schritt für Schritt immer wieder Neues erproben und somit erlernen lässt.

Im Kleinkindalter äußert sich das Bemühen um Selbstständigkeit am deutlichsten in Bewegungshandlungen: ohne fremde Hilfe laufen, sich alleine an- und ausziehen, usw. Mit liebevollem Respekt, Geduld und Zutrauen werden die Kinder begleitend unterstützt, sich in genau diesem „allein machen“ zu erproben und Selbstständigkeit zu erwerben.

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Maria Montessori

Zur pädagogischen Begleitung von Entwicklungs- und Lernprozessen gehört die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation. Sie zeigen die Entwicklung des einzelnen Kindes auf und verdeutlichen die jeweiligen Lernschritte. Diese dienen als Grundlage für Elterngespräche, Projektthemen, usw..

Beobachtung und Dokumentation:

Die Kinder werden in regelmäßigen Abständen beobachtet, um so die jeweiligen Interessen, sowie Stärken und Schwächen jedes einzelnen Kindes herauszufinden.

Zur Entwicklungsbeobachtung arbeiten wir mit den **Beobachtungsbögen** nach Petermann/Petermann/Koglin und den Grenzsteinen der Entwicklung.

Die Beobachtungen werden schriftlich festgehalten, um jederzeit nachvollziehen zu können, was beobachtet wurde. Außerdem dienen diese auch dazu, Veränderungen bewusst wahrzunehmen und die Entwicklung des Kindes und dessen Lern(fort)schritte werden verdeutlicht.

Eine gezielte Beobachtung und Dokumentation ist wichtig, um Kinder in ihrer Entwicklung bewusst zu fördern, herauszufordern und mögliche Defizite festzustellen.

Die Beobachtung und Dokumentation dient als Grundlage für die Entwicklungselterngespräche.

Portfolio:

Im Bildungsbereich versteht man unter „Portfolio“ einen Ordner, in dem unterschiedliche Dokumente gesammelt werden.

Ursprünglich kommt der Begriff aus den lateinischen Wörtern „portare“ (tragen) und „folium“ (Blatt). Wir verstehen darunter also „zusammengetragene Blätter“.

Jedes Kind hat vom ersten Tag an ein Portfolio. Dieses begleitet es von der Eingewöhnungszeit in der Krippe bis zum Beginn der Schulzeit.



Der Ordner enthält verschiedene Seiten, die unter anderem mit Fotos und Geschichten die unterschiedlichen Lernsituationen und Lernergebnisse des Kindes widerspiegeln.

Diese werden im Vorfeld von den Erzieherinnen angefertigt und dann, in Zusammenarbeit mit dem Kind, in den jeweiligen Portfolioordner geheftet.

Das Portfolio trägt zum gemeinsamen Dialog zwischen Kind und Erzieherin, Kind und Eltern bzw. zwischen Kind und Kind bei.

Beim Besprechen der einzelnen Portfolioseiten mit den Kindern werden die Aussagen der Kinder zu jeweiligen Fotos in „Anführungszeichen“ dazu vermerkt.

Da Portfolios die ganz individuelle Entwicklung jedes Kindes und deren persönliche Lernaktivitäten beschreiben, gleicht kein Portfolio dem anderen. Das Portfolio ist das Eigentum des Kindes. Es entscheidet wer diesen anschauen darf. Am Geburtstag hat das Kind die Möglichkeit seinen Ordner mit in die Familie zu nehmen und nach einer Woche wieder zurück zu bringen. Dadurch machen wir den Alltag in der Kindertagesstätte transparent.

Bildungs- und Lerngeschichten:

Das, was Kinder tun, macht für sie selbst Sinn,
auch wenn Erwachsene diesen nicht immer verstehen.

Die Erzieherin beobachtet das Kind in einer konkreten Situation in der sich das Kind mit etwas auseinandersetzt, etwas ausprobiert etc. Sie hält dies sowohl schriftlich, als auch per Foto(s), fest und dokumentiert so, mit was sich das Kind auseinander setzt und welche Lernschritte es dabei vollzieht. Hierbei wird nur die konkrete Situation beobachtet und dokumentiert, ohne zu „werten“.

Die Erzieherin erstellt dann die Bildungs- und Lerngeschichten, sodass diese für das Kind verständlich festgehalten ist und bespricht diese dann mit dem Kind, wenn sie in den Portfolioordner geheftet werden.

Dies spiegelt sich in folgenden Portfolioseiten wider:

- Geschafft, Gelernt!
- Was du gerade untersuchst
- Geschichten über dich
- Du lernst laufen
- usw.

4. Erziehungspartnerschaft

Sie vertrauen uns ihr „liebstes Gut“ an.

Ein stetiger Austausch ist uns deshalb sehr wichtig und baut eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Basis auf.

Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit sind gegenseitige Offenheit, Toleranz, Ehrlichkeit, Kooperationsbereitschaft und Respekt. Wir haben gerne ein offenes Ohr für Sie und uns ist bewusst, dass Sie als Eltern von sehr kleinen Kindern ein besonderes Bedürfnis nach Information haben.

Folgende Gespräche finden statt:

➤ **Anmeldegespräch**

Erster Kontakt mit der Leiterin und dem Krippenteam

- Informationen zur Krippe
- Kennenlernen der Räume
- Besprechung der Eingewöhnung (Infolyer)

➤ **Gespräche während der Eingewöhnung**

- Fragen der Eltern
- erstes Gespräch über Vorlieben, Lebenssituation usw. des Kindes
- Reflexion des Tages/ der Zeit, in der das Kind schon ohne Bezugsperson war

➤ **Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen**

- eine tägliche Möglichkeit kurze Absprachen zu treffen und Informationen auszutauschen

➤ **Gespräch nach der Eingewöhnung (nach ca. 8 Wochen)**

- Reflexion der Eingewöhnung
- Fragen, Wünsche, Anregungen

Entwicklungsgespräche

- in regelmäßigen Gesprächen (ca. alle 6 Monate) tauschen wir uns über die Entwicklung des Kindes aus
- Bericht anhand von Beobachtungsbögen über die Entwicklungsfortschritte des Kindes
- Fragen, Wünsche der Eltern

➤ Abschlussgespräch

- Ablauf „Abschiedsfeier“ im Kükennest
- Bericht über den bisherigen Verlauf der Ein- bzw. Umgewöhnung in den Kindergarten
- Resümee der Krippenzeit

➤ Elternbriefe / Aushänge in der Garderobe

- Informationen, Einladungen, Termine, ...
- Tagesrückblicke, Termine, „Wer arbeitet wann?“, Wichtiges,...

➤ Elternabende

- Wahl des Elternbeirates
- zu pädagogischen Themen (gruppenintern oder gruppenübergreifend)
- Referenten oder das Team laden zum Zuhören und zum aktiven Mitarbeiten ein

5. Übergangsgestaltung in den Kindergarten

Der Vorteil unserer Kindertagesstätte liegt auf der Hand. Alle Kinder können bis zum Eintritt in die Schule in einer Einrichtung betreut werden.

Über einige gemeinsame Aktivitäten mit den Größeren, wie z.B. gemeinsames Spielen im Hof bauen wir Brücken für den späteren Übergang in den Kindergarten.



Phase 1: Ca. 3 Wochen vor der Ummeldung besucht die zukünftige Bezugserzieherin des Kindergartens das Kind in seiner Krippengruppe, um so einen ersten Kontakt herzustellen.

Phase 2: Das Kind besucht mit der Krippenerzieherin an mindestens drei abgesprochenen Tagen die neue Gruppe für ca. 1-2 Stunden. Die neue Bezugserzieherin nimmt Kontakt auf und begleitet das Kind im Gruppengeschehen.

Phase 3: Die Krippenerzieherin begleitet das Kind in die Kindergartengruppe, übergibt es der neuen Bezugserzieherin und verabschiedet sich für einige Zeit.

Ist Ihr Kind im Kindergartenalltag angekommen, besteht für Sie als Eltern die Möglichkeit, es einen Tag zu begleiten, um zu hospitieren.